

„Exegeten die Pflichten, die Diakonissen in späteren Jahrhunderten hatten, in das erste Jahrhundert zurück“ projizieren. Zur Debatte um das Diakonat im frühen Christentum vgl. www.womenpriests.org.

²⁴ Florence Gillman, Art. *Phoebe*, in: Freedman (Hg.), Anchor Bible Dictionary on CD-ROM, aaO.

²⁵ Origenes, *Kommentar zum Römerbrief*, V, 242-244.

²⁶ Vgl. Richard Bauckham, *Gospel Women*, Cambridge 2002, 167; ebenso Bernadette Brooten, *Junia: Outstanding Among the Apostles*, in: Leonard Swidler/Arlene Swidler (Hg.), *Women Priests: A Catholic Commentary on the Vatican Declaration*, New York 1977, 141-144; deutsch: *Junia ... hervorragend unter den Aposteln (Röm 16,7)*, in: Moltmann-Wendel, E. (Hg.), *Frauenbefreiung. Biblische und theologische Argumente*, München ⁴1986, 148-151.

²⁷ Johannes Chrysostomos, *Predigten über den Römerbrief*, 31, zitiert nach Wilhelm Schneemelcher, *Neutestamentarische Apokryphen*. In deutscher Übersetzung, 2 Bde., Tübingen 1999, Bd. 2, 10.

²⁸ Vgl. Schüssler Fiorenza, *Zu ihrem Gedächtnis*, aaO., 217, zum Gebrauch des Verbs *kopian*.

²⁹ Jerome Murphy-O'Connor, *A Critical Life*, Oxford 1996, 289.

³⁰ Ebd., 325, über Sklaven in Röm 16. Ich danke Charmaine Chang für ihre Anmerkungen zu diesem und anderen Aspekten des vorliegenden Beitrags.

Aus dem Englischen übersetzt von Gabriele Stein

Strukturen der Hoffnung in einer gebrochenen Welt

Der Dienst der internationalen katholischen Jugendbewegungen

Kevin Ahern

Inmitten der Komplexität und Gebrochenheit unserer globalen Realität werden oft vor allem die jungen Erwachsenen als Nutznießer wie auch als Opfer unverhältnismäßig stark von den ungleichmäßigen sozialen Veränderungen beeinflusst, die mit der Globalisierung einhergehen. Glücklicherweise hat diese Realität jedoch mehr zu bieten als Spaltung und Ungerechtigkeit. Einerseits trifft es zwar zu, dass viele junge Menschen insbesondere im globalen „Norden“ sich zunehmend von den organisierten kirchlichen und staatlichen Institutionen distanzieren; andererseits reagieren jedoch Millionen von Frauen und Männern im Alter zwischen 15 und 30 auf die Spaltungen und die Strukturen der Sünde in der

Welt, indem sie sich den Jugendbewegungen der spezialisierten Katholischen Aktion anschließen.

Mit ihren sozialen und apostolischen Missionen dienen diese sechs von jungen Menschen geführten internationalen Bewegungen¹ als Hoffnungsträger in einer gebrochenen Welt: durch die Ausbildung verantwortungsbewusster und fähiger Führungskräfte, durch die theologische Reflexion über lokale und globale Probleme, durch die Förderung grenzüberschreitender Solidarität und durch direkte Intervention und Interessenvertretung auf lokaler und globaler Ebene. In diesen unterschiedlichen Formen des kollektiven Wirkens gehen solche Bewegungen über eine bloße Jugendarbeit hinaus: Hier werden die jungen Laien selbst zu Mitarbeitern der Kirche.

Obwohl über den Beitrag dieser Bewegungen für Kirche und Welt vieles zu sagen wäre, möchte ich mich an dieser Stelle auf die Frage beschränken, wie diese Gruppierungen junge Laien in den weltweiten pastoralen Dienst einbinden. Zu diesem Zweck werde ich über vier mögliche „Merkmale“ oder Rollen eines solchen Dienstes nachdenken und einige abschließende Empfehlungen und Überlegungen formulieren.

I. Die Jugend zum Apostolat befähigen: Der pastorale Dienst der Jugendbewegungen

Anders als einige der eher hierarchisch geführten Zweige der allgemeinen Katholischen Aktion haben die sechs Jugendbewegungen der spezialisierten Katholischen Aktion als Bewegungen junger Laien begonnen, die sich mit der Hilfe von Geistlichen vor Ort und ausgehend von ihrem gemeinsamen gesellschaftlichen Umfeld als soziale Aktionsbewegungen organisierten und später mit ähnlichen Gruppen zu nationalen und internationalen Verbänden zusammenschlossen. Die erste dieser Gruppen, die sich auf internationaler Ebene bildete, war die Internationale Bewegung Katholischer Studenten oder MIEC-Pax Romana. Sie wurde 1921 von Studierenden aus 23 europäischen, asiatischen, nord- und südamerikanischen Ländern gegründet, um die Wunden zu heilen, die der Erste Weltkrieg geschlagen hatte. Schon bald nach ihrer Gründung entwickelte sie Aktionskampagnen zur Versöhnung und half zunächst in Europa, Nord- und Südamerika und später auch in Asien und Afrika an Orten, wo es noch nichts Vergleichbares gab, nationale Studentenbewegungen ins Leben zu rufen.

Während die Studenten zusammenkamen, um sich für Frieden und Versöhnung einzusetzen, bildeten junge Arbeiter in Belgien und Frankreich – zumindest teilweise vom Erbe der französischen Studenten- und Arbeiterbewegung *Le Sillon* (1893-1910) inspiriert – kleine Zellengemeinschaften, um auf die Ausbeutung der jungen industriellen Arbeiterklasse zu reagieren. Als Seelsorger einer solchen Gruppe junger Arbeiterinnen unterstützte und befähigte der belgische Priester (und spätere Kardinal) Joseph Cardijn (1882-1967) junge Arbeiter zur Gründung der *Jeunesse Ouvrière Chrétienne* (JOC) oder *Christlichen Arbeiterjugend* (CAJ) in

den 1920ern. Bald entstanden auch in anderen Städten ähnliche Gruppen, 1935 organisierte die JOC ihren ersten Weltkongress, und später wurde die Internationale Christliche Arbeiterjugend (JOICI) in französischer und spanischer Sprache auf den Weg gebracht.

Nach dem raschen Wachstum und Erfolg des MIEC-Pax Romana und der JOICI schufen junge Menschen aus anderen Gesellschaftsmilieus nach dem Zweiten Weltkrieg ähnliche Organisationen, die häufig dem JOICI-Modell nachempfunden waren: 1946 gründeten Studenten während des Kongresses des MIEC-Pax Romana die Internationale Katholische Studierende Jugend (JECI); junge Erwachsene der gesellschaftlichen Mittelschicht bildeten die Internationale Unabhängige Christliche Jugend (JICI); und junge Landwirte riefen jene Organisation ins Leben, aus der schließlich die Internationale Katholische Land- und Bauernjugendbewegung werden sollte (MIJARC). Zur selben Zeit inspirierten diese fünf Jugendbewegungen die Einrichtung der anderen Bewegungen der spezialisierten Katholischen Aktion: einer Kinderbewegung (MIDADE) sowie Bewegungen von intellektuellen Erwachsenen (MIIC-Pax Romana), Arbeitern (MMTC) und Mittelschichtlern (MIAMSI).² 1987 sah eine Anzahl von JOC-Bewegungen es für notwendig an, ein anders geartetes internationales Netzwerk einzurichten, und schuf mit der Hilfe des Vatikans die Internationale Koordination Junger Christlicher Arbeiter (CIJOC).

Ihre föderativen, auf Subsidiarität gründenden Strukturen helfen den sechs Jugendbewegungen, eine basisorientierte Fokussierung aufrechtzuerhalten, dank deren die örtlichen Erfahrungen von Gegensatz und von Gnade die Prioritäten der Bewegung auf nationaler, kontinentaler und globaler Ebene direkt beeinflussen können. Einzelne Mitglieder wählen Angehörige des nationalen Führungsgremiums, die ihrerseits die kontinentale und globale Führung wählen. Das verleiht den einzelnen Mitgliedern nicht nur international eine direkte Stimme in Bezug auf Leitung und Ausrichtung der Organisation, sondern ermöglicht es auch auf je unterschiedlichen Ebenen und in je unterschiedlichen Kulturen, dem jeweiligen Kontext angemessen zu reagieren. So wird die Ausprägung der Landjugendbewegung in Ostafrika eine andere sein als die in Ostasien. Dennoch ist beiden der Sendungsauftrag gemeinsam, junge Erwachsene aus demselben gesellschaftlichen Umfeld zu Bildungsaktivitäten und Aktionen zusammenzubringen.

Im Allgemeinen werden solche Bewegungen von internationalen Koordinatoren oder Teams aus jungen Erwachsenen und Geistlichen geleitet, die häufig für vier Jahre gewählt werden, um als Voll- oder Teilzeitmissionare in den Hauptquartieren besagter Bewegungen in Brüssel, Paris, Rom und Bamako tätig zu sein.

Der Autor

Kevin Ahern, Doktoratsstudent in Theologischer Ethik am Boston College, USA, war von 2003 bis 2007 Präsident der Internationalen Bewegung katholischer Studenten – Pax Romana und ist gegenwärtig Vizepräsident der ICMICA-Pax Romana und Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe des Forums katholisch inspirierter NGOs. 2009 veröffentlichte Kevin „The Radical Bible“, ein kleines Buch mit Gedanken zur Schrift und zum sozialen Handeln. Anschrift: 442 Walnut Street, Newtonville, MA 02460, USA. E-Mail: ahernke@bc.edu.

Neben diesen internationalen Teams verfügen JOCI, JECI, MIEC und MIJARC auch über kontinentale Teams mit jungen Laienmissionaren, die die Bewegungen auf afrikanischer, asiatischer, lateinamerikanischer und europäischer Ebene koordinieren.

Vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil zählten diese Jugendbewegungen und ihre erwachsenen Gegenstücke zu den stärksten und präsentesten Laienbewegungen innerhalb der Kirche und leisteten einen beträchtlichen Beitrag zur Vorbereitung der Konzilstexte über die Laien und über Gerechtigkeit und Frieden.³ Obwohl das Konzil die Arbeit der Jugendbewegungen nachdrücklich unterstützte, kam es, was die Sicht der Hierarchie auf die Laienbewegungen betrifft, in den folgenden Jahrzehnten zu gewissen Veränderungen. In *Gaudium et spes* und in seinem Dekret über das Laienapostolat *Apostolicam actuositatem* hatte das Konzil das apostolische Handeln und die Bildung als Tätigkeitsbereiche der Laiengruppierungen hervorgehoben - zwei Rollen also, die von den Bewegungen der spezialisierten Katholischen Aktion verkörpert wurden. In der nachkonziliaren Periode fühlten sich diese Bewegungen daher anfänglich in ihrem Engagement der Bildung, Befähigung, kritischen Reflexion und sozialen Aktion bestärkt - einem Engagement, das maßgeblich dazu beitrug, die Grundlagen für die Befreiungstheologien zu legen. Zwanzig Jahre später verschiebt sich mit dem Apostolischen Schreiben *Christifideles Laici* Papst Johannes Pauls II. (1988) der Schwerpunkt zugunsten von Aspekten wie Treue und Gemeinschaft und zugunsten der sogenannten „neuen Bewegungen“.

Anders als die traditionellen Jugendbewegungen sind die „neuen Bewegungen“ in der Regel von zentralisierten Strukturen und einheitlichen Praktiken geprägt und häufig um charismatische Gründerfiguren herum angeordnet, die eine spezifische Spiritualität fördern und verkörpern. Ihre vorrangigen Ziele bestehen nicht so sehr in Bildung und apostolischer Aktion, sondern vor allem in Zugehörigkeit und Evangelisierung. Mit Tausenden fester Mitglieder sind diese „neuen Bewegungen“ in der Kirche aktiv und überaus präsent - und das gilt vor allem für Europa, wo die Bewegungen der spezialisierten Katholischen Aktion zahlenmäßig zuletzt rückläufig waren.

Anders als man es in Europa empfinden mag, sind die sechs Jugendbewegungen jedoch keinesfalls tot, sondern gehören nach wie vor zu den größten Laienbewegungen in der Kirche. So verfügen beispielsweise nur 36 der 122 vom Päpstlichen Rat für die Laien anerkannten Organisationen⁴ über Mitglieder in mehr als fünfzig Ländern. Mit Ausnahme der JICI sind alle Jugendbewegungen in mehr als fünfzig und JECI und MIEC-Pax Romana sogar in über fünfundsiebzig Ländern vertreten. Außerdem befindet sich das Machtzentrum der Jugendbewegungen seit den 1970er Jahren auf der Südhalbkugel, während die meisten der „neuen Bewegungen“ europazentriert sind.

II. Vier „Merkmale“ einer befähigten Jugendarbeit

In ihren Bemühungen, auf globale Spaltungen zu reagieren und junge Menschen in die kirchliche Arbeit einzubinden, lassen sich vier „Merkmale“ oder Rollen unterscheiden, die die internationalen Jugendbewegungen aufweisen.

1. Bildung und Befähigung

Als Bewegungen, die junge Menschen in kritischen Phasen der persönlichen, sozialen und spirituellen Entwicklung zusammenbringen, reagieren diese Jugendbewegungen zuerst und vor allem auf die Notwendigkeit des Dialogs. Sie tun dies durch eine spezifische Art der Bildung, die ihre Mitglieder dazu ermutigt und befähigt, nicht nur in der Zukunft, sondern auch schon in der Gegenwart eine führende Rolle in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen. In seinem Dekret *Apostolicam actuositatem* vertritt das Konzil in Anlehnung an eine Ansprache Papst Pius' XII. an die JOC ebendiese Sicht der Befähigung und Führung, indem es betont, dass „junge Menschen selbst [...] die ersten und unmittelbaren Apostel der Jugend werden“ müssen (Nr. 12). Später weist das Dekret im Zusammenhang mit der Frage der Vorbereitung und Ausbildung auf die wichtige Rolle der Laiengruppen und -vereinigungen hin, die der „normale Weg“ zur Befähigung und Ausbildung der Gläubigen seien (Nr. 30), und benennt den Dialog und das soziale Handeln als Grundlage einer solchen apostolischen Erziehung (Nr. 31).

Mit diesem Bildungsmerkmal engagieren sich die katholischen Jugendbewegungen wie andere Jugendbewegungen auch (beispielsweise die Pfadfinder) in jenem Bereich, den die UNESCO als nicht-formelle Bildung anerkannt hat: einem organisierten, freiwilligen Erziehungsprozess, der begleitend neben den eigentlichen Erziehungs- und Bildungsprogrammen her verläuft. Als anerkannte Vermittler einer nicht-formellen Bildung leisten die Jugendorganisationen einen wichtigen Beitrag dazu, dass junge Leute befähigt werden, sich zu sozial engagierten Führungspersönlichkeiten zu entwickeln und diesen Lernprozess selbst aktiv mitzugestalten. Leitungsverantwortung in einer Organisation, gemeinschaftliches Engagement und soziales Handeln bieten jungen Menschen wertvolle Kompetenzen, die sie schwerlich nur in einem Klassenzimmer (formelle Bildung) oder innerhalb der Familie (informelle Bildung) erlernen könnten.

2. Spiritualität und theologische Reflexion

Als katholische Organisationen leisten die Jugendbewegungen der spezialisierten Katholischen Aktion überdies einen weiteren unverwechselbaren nicht-formellen Bildungsbeitrag: *eine ganzheitliche Handlungsspiritualität*, die „auf dem Vorbild Jesu Christi basiert, der in seinem Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung offenbart hat, dass Gott uns außer im Gespräch, im Nachdenken und im Gebet auch im Tun zu einer immer tieferen Gotteserkenntnis und immer größeren Gottesnähe beruft“⁵. Aus der Sicht dieser Bewegungen sollen Glaube und Spiritualität weniger *erlernt* als vielmehr durch Gebet, Reflexion, Gemeinschaft und apostolisches Handeln *gelebt* werden. Auf diese Weise erwerben ihre Mitglieder

jene Kompetenzen, die Voraussetzung für das kritische Denken sind, sowie die Fähigkeit, ihren Glauben und ihr Alltagsleben miteinander in Einklang zu bringen und als reife *christliche Bürgerin* in einer von Spaltung geprägten Welt zu leben.

Diese Handlungsspiritualität bildet den eigentlichen Wesenskern dieser Bewegungen und ihres Sendungsauftrags in der Welt und manifestiert sich in ihrer erfrischenden Methode der Sozialanalyse: der Lebensbetrachtung („révision de vie“) oder dem Sehen-Urteilen-Handeln, das ursprünglich von *Le Sillon* und den JOC-Bewegungen entwickelt und formuliert und später von allen sechs Jugendbewegungen übernommen worden ist. Mit dieser grundlegenden Methode leisteten die Jugendbewegungen einen bedeutenden Beitrag zur Kirche und zur katholischen Sozialtradition und boten ein leuchtendes Beispiel für das, was Gordon Zahn als „katholisches Sozialdenken von unten“ bezeichnet hat.⁶ 1961 bestätigte Papst Johannes XXIII. in seiner Enzyklika *Mater et Magistra* (Nr. 236) die Lebensbetrachtung als Modell des sozialen Handelns, und es ist zu einem großen Teil der Arbeit der Jugendbewegungen zu verdanken, dass sich unzählige christliche Basisgemeinden auf der ganzen Welt auf diese Methode stützen.

3. Solidarität

Ein drittes Merkmal der sechs internationalen katholischen Jugendorganisationen ist der Beitrag, den sie leisten, um unter ihren Mitgliedern und über diese hinaus einen echten Sinn für Solidarität zu erzeugen – eine Rolle, die auch von *Gaudium et spes* (Nr. 90) bestätigt wird. Schon die Mitgliedschaft in einer Organisation, die Menschen aus verschiedenen Ländern, Kulturen und sozialen Kontexten unter einem Dach vereint, hilft auf einer ganz elementaren Ebene, die Wirklichkeiten, Kämpfe und Hoffnungen der anderen aus größerer Nähe und als etwas Realeres wahrzunehmen. Ein Beispiel: Nachdem eine in einer Kirche gezündete Bombe am 24. Mai 2009 zwei nationale Führungsmitglieder der JECI in Nepal getötet hatte, organisierten Mitglieder der Jugendbewegungen in aller Welt Solidaritätsbekundungen und Gebetstreffen.

Alle sechs Bewegungen sind aktiv in der Entwicklung bestimmter Programme und Vorgehensweisen engagiert, die diese Solidarität begünstigen sollen. Dazu gehören bilaterale Austausche zwischen nationalen Bewegungen im Norden und im Süden und das Betreiben sozialer Netzwerke im Internet. So hat die CLJOC beispielsweise in den vergangenen Jahren bilaterale Austausche zwischen nationalen Bewegungen der JOC in Europa und Afrika organisiert.

Zu den markantesten Formen der Förderung von Solidarität und Vernetzung gehören jedoch seit der Gründung dieser Bewegungen ihre internationalen Studientagungen und Weltkongresse oder Ratsversammlungen, die gleichzeitig als beschlussfassende Körperschaften wie auch als Foren der Bildung und des Austauschs fungieren und zu denen nicht selten Hunderte von Führungsmitgliedern aus Dutzenden von Ländern alle vier Jahre zusammenkommen, um sich zu treffen und über ein spezielles Gerechtigkeitsthema nachzudenken. Im Gegensatz zu den aufwändig beworbenen Weltjugendtagen, deren Teilnehmer mehrheitlich aus dem Norden stammen, bieten die internationalen Tagungen der Jugendbewegungen

sehr viel Raum für einen tiefgehenden Austausch und Dialog, der oft größtenteils von jungen Menschen aus dem Süden genutzt wird. Häufig verbringen die Tagungsgäste im Rahmen dieser Programme einen Teil ihrer Zeit mit Besuchen vor Ort, die ihnen die Realität des betreffenden Gastlandes vor Augen führen. Obwohl nur eine kleine Anzahl von Führungsmitgliedern an diesen Veranstaltungen teilnehmen kann, vervielfacht sich die Wirkung dank der örtlichen Strukturen, die es den Betroffenen ermöglichen, ihre Erfahrungen mit anderen zu teilen.

4. Direktes Handeln und Interessenvertretung

Ein viertes Merkmal oder ein vierter Beitrag der Jugendbewegungen zur Befähigung und Einbindung junger Menschen in den Seelsorgedienst ist ihr kollektives Engagement für die Gerechtigkeit in der Welt, ein Beitrag, der in sich selbst sowohl bildend als auch umbildend ist. In seinem Apostolischen Schreiben *Octogesima Adveniens* erkennt Papst Paul VI. christlichen Organisationen eine „Verantwortung für kollektives Handeln“ zu (Nr. 51). Dieser Verantwortung kommen die sechs Jugendbewegungen auf vielfältige Weise nach - unter anderem durch die Planung und Durchführung von Kampagnen, von Freiwilligen- und von Serviceprogrammen; durch die Zusammenarbeit mit anderen, gleichgesinnten Organisationen; und durch die direkte Interessenvertretung in internationalen Institutionen einschließlich der Vereinten Nationen (UN), wo mit Ausnahme einer einzigen sämtliche Jugendbewegungen einen offiziellen Status als akkreditierte Nicht-Regierungs-Organisationen besitzen. In dieser Position dienen die Bewegungen als das, was Edward Schillebeeckx OP die „kritischen Gemeinschaften“ in der Welt und in der Kirche genannt hat - Gemeinschaften, die auf prophetische Weise für ihre Mitglieder eintreten und handeln und damit nicht selten politische oder kirchliche Machtpositionen in Frage stellen.

So wählten die nationalen Bewegungen des MLJARC beispielsweise anlässlich des Welternährungstags 2008 das Grundrecht des Zugangs zum Saatgut als Thema ihrer jährlichen Kampagne. Im Rahmen dieser Kampagne entwickelte der MLJARC Bildungs- und Informationsmaterialien für seine nationalen Bewegungen weltweit und betrieb Lobbyarbeit in der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen.

In ähnlicher Weise hat der MIEC-Pax Romana sich von seiner im Jahr 2009 durchgeführten Kampagne zum Thema Frieden und Versöhnung dazu inspirieren lassen, unter den Regierungen der UN-Mitgliedsstaaten und unter kirchlichen Würdenträgern für ein verstärktes Bemühen zu werben, den Frieden durch Dialog zu fördern. Im Rahmen dieser Lobbyarbeit hat die Bewegung sich mit der Allianz der Zivilisationen der Vereinten Nationen zusammengetan, um eine Reihe von Pilotprogrammen in Kanada, im Sudan und in Ägypten auf den Weg zu bringen, wo katholische und muslimische Studenten und Studentinnen einander im Dialog begegnen. Angesichts seiner hervorragenden Ergebnisse haben die Vereinten Nationen dieses Programm erst kürzlich gegenüber den Regierungsvertretern auf dem zweiten Forum der Allianz der Zivilisationen in Istanbul in der Türkei (6.-7. April 2009) als Erfolgsmodell vorgestellt.

III. Einige abschließende Bemerkungen

Zum Abschluss meiner Überlegungen über Rolle und Realität der internationalen Jugendbewegungen als Dienste des Dialogs und der Befähigung möchte ich vier Denkanstöße oder Lektionen hervorheben, die wir aus diesen Bewegungen gewinnen könnten.

Erstens scheint es in Anbetracht der gegenwärtigen globalen Komplexität lebensnotwendig, dass junge Menschen dazu befähigt werden, hier und jetzt als Vertreter der Kirche und der Gesellschaft zu agieren. Nur wenn wir sie dazu befähigen und dazu ermächtigen, verantwortungsvolle Rollen in der Gemeinschaft zu übernehmen – auch wenn das bedeutet, dass wir sie aus ihren Fehlern lernen lassen müssen –, werden sie imstande sein, sich aktiv für Dialog und Versöhnung einzusetzen. Massenereignisse wie der Weltjugendtag und kurzfristige Sozialprojekte stellen zwar durchaus eine Bereicherung für die verhältnismäßig kleine Anzahl privilegierter junger Menschen dar, die daran teilnehmen können, tragen jedoch als isolierte Maßnahmen nicht zu der langfristigen Veränderung bei, die in der Bildung christlicher Bürger so dringend vonnöten ist. Es genügt nicht, jungen Menschen lediglich Massenereignisse, pastorale Dienste, Liturgien oder soziale Aktivitäten anzubieten; wie das Konzil vorschlägt, müssen wir ihnen Räume nicht-formeller Bildung zugänglich machen, in denen sie lernen können, bei ihrer eigenen ganzheitlich menschlichen Entwicklung Mitwirkende und nicht nur Zuschauer zu sein.

Zweitens spielen diese internationalen Bewegungen abgesehen von ihrem Bildungsbeitrag insofern eine wichtige Rolle in Kirche und Gesellschaft, als sie ihren Mitgliedern auf globaler Ebene eine Stimme verleihen und den Dialog zwischen Jugendlichen fördern, die nicht nur aus unterschiedlichen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen stammen, sondern auch unterschiedliche Erfahrungen damit gemacht haben, was es heißt, Kirche zu sein. Anders als einige sektiererische Bewegungen in der Kirche, die sich gegenüber den Vertretern anderer gearteter Ekklesiologien abzugrenzen suchen, sind die Jugendbewegungen bemüht, sich in die Vielfalt der kirchlichen Gemeinschaft zu integrieren – auch wenn sie sich zuweilen alles andere als willkommen fühlen. Solche Räume sind angesichts der zunehmenden Polarisierung der kirchlichen Realität von entscheidender Bedeutung und müssen stärker unterstützt werden.

Drittens stellen die Bewegungen der spezialisierten Katholischen Aktion paternalistische Modelle des Seelsorgedienstes in Frage, bei denen die „professionellen“ Geistlichen oder Laien sich selbst über die Gemeinschaft stellen, der sie dienen. Diese Bewegungen erinnern uns daran, dass die Seelsorge keiner bestimmten Kaste innerhalb der Kirche vorbehalten ist – selbst wenn dort auch Laien Zugang haben –, sondern allen Getauften, Frauen wie Männern, Jungen wie Alten obliegt. Könnten wir schließlich *viertens* angesichts dessen, was diese Bewegungen leisten, um junge Menschen zu befähigen und die Strukturen der Sünde, die unsere Welt spalten, zu überwinden, die sechs internationalen katholischen Jugendbewegungen und mit ihnen auch andere ähnliche kritische Gemeinschaften als

potentielle Strukturen der Gnade betrachten? Können wir so, wie wir vielleicht Strukturen der Sünde identifizieren – ohne bestimmte Gruppen für moralisch maßgeblich zu erklären und ohne die Gefahren eines kollektiven Egoismus zu leugnen – die Möglichkeit anerkennen, dass Gottes befreiender und heilender Geist konstruktiv und positiv durch menschliche Einrichtungen wirkt? Wenn das so wäre, dann müssten wir dynamische Bewegungen wie die Jugendbewegungen – aber nicht nur diese – mit neuen Augen sehen, und es bleibt zu hoffen, dass ihre Arbeit in der Kirche und in der Welt dann größere Unterstützung erfährt.

¹ Die hier erwähnten Bewegungen sind: die Internationale Bewegung Katholischer Studenten (MIEC-Pax Romana), www.imcs-miec.org; die Internationale Christliche Arbeiterjugend (JO-CI), www.jociycw.net; die Internationale Katholische Studierende Jugend (JECI), www.iycs-jeci.org; die Internationale Unabhängige Christliche Jugend (JICI), www.jic.cef.fr; die Internationale Katholische Land- und Bauernjugendbewegung (MIJARC), www.mijarc.org; und die Internationale Koordination Junger Christlicher Arbeiter (CIJOC) www.cijoc.org.

² Zu den anderen Bewegungen der spezialisierten Katholischen Aktion gehören die Internationale Apostolatsbewegung für Kinder (MIDADE), www.ace.cef.fr; die Internationale Katholische Bewegung für intellektuelle und kulturelle Angelegenheiten (MIIC-Pax Romana), www.icmica-miic.org; die Weltbewegung christlicher Arbeiter, www.mmtc-infor.com; und die Internationale Apostolatsbewegung der unabhängigen sozialen Milieus (MIAMSI), www.miamsi-rome.org.

³ Einen guten Überblick über den Beitrag dieser Bewegungen zum Zweiten Vatikanischen Konzil bieten Rosemary Goldie, *From a Roman Window: Five Decades: The World, The Church and the Catholic Laity*, Blackburn 1998 und Bernard Minvielle, *L'apostolat des laïcs à la veille du Concile (1949-1959): Histoire des congrès mondiaux de 1951 et 1957*, Freiburg, Schweiz 2001.

⁴ Vgl. Päpstlicher Rat für die Laien, *Directory of International Associations of the Faithful*, Vatikanstadt 2006.

⁵ JECI und MIEC Pax Romana, *Policy Paper on Integral Education: Final Statement of the 2003 International Committees*, 2003.

⁶ Gordon Zahn, *Social Movements and Catholic Social Thought*, in: John Coleman (Hg.), *One Hundred Years of Catholic Social Thought: Celebration and Challenge*, Maryknoll, NY (Orbis) 1991, 43–54, 53.

Aus dem Englischen übersetzt von Gabriele Stein